

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 17/2 Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21/2 Sgr.

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die dto. kleine Zeile 1

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Potsdam a. W., Sonnabend den 11. Mai.

Politische Wochenschau.

Gewiß nicht ohne schweren Kampf stimmte die preussische Regierung einer Basis für die Conferenz-Verhandlungen in London zu, nach der die Neutralisation Luxemburgs die Frage lösen sollte. Preußen verlangte eine ausdrückliche klare Garantie der europäischen Mächte, werde diese gegeben, so sei es bereit, die Festung zu räumen; über die einzelnen Modalitäten aber der Räumung resp. Schleifung wolle es alsdann mit dem König von Holland, als Großherzog von Luxemburg, in Unterhandlungen treten. Jedenfalls müsse der deutsche Charakter Luxemburgs und die Zugehörigkeit desselben zu Deutschland sichergestellt sein. Auch unter diesen Bedingungen ist die Räumung Luxemburgs auf das Andringen Frankreichs ein, wenn auch nur halber Sieg der kaiserlichen Politik, welche viel forderte, um wenigstens etwas zu erhalten. Der Werth, selbst sehr ausdrücklicher, Garantien der Großmächte wird im Laufe der Jahre hinfällig. Polen, Krakau, ja der deutsche Bund standen einst unter derselben Garantie, ohne daß ihr Untergang verhindert wurde, und Napoleon hat Savoyen und Nizza annectirt, ohne den Einspruch der Schweiz zu beachten, zu deren Sicherheit der Wiener Congreß 1815 einige jacobinische Districte ebenfalls neutralisirt hatte. Wir zweifeln nicht, hat Preußen einmal Luxemburg geräumt, so wird Louis Napoleon sich schwerlich durch jene Garantie hindern lassen, jede bessere Gelegenheit zu ergreifen, um trotz derselben Land und Festung zu annectiren!

Indessen, wir mußten uns, im Hinblick auf die bewährte Energie und die weitsichtige Klugheit des jetzigen Leiters unserer auswärtigen Politik, dahin bescheiden, daß zwingende Gründe vorlagen, um oben genannte Conferenz-Basis anzunehmen. Nur die genaueste Kenntniß aller Verhältnisse könnte eine sachliche Kritik seiner Politik möglich machen. Diese kann in derartigen politischen Verhandlungen nur im Besitz sehr Weniger sein.

Preußen stellte indessen eine Bedingung für seine Willfährigkeit. Es war selbst von den officiellen Organen der französischen Regierung anerkannt, daß man in Frankreich mit größter Energie rüfte. Preußen hatte dagegen bisher noch keinen Mann einberufen, kein Pferd gekauft — über den gewöhnlichen Friedens-Stat hinaus! Frankreich gab dies thatsächlich als richtig zu, und ertheilte nunmehr den Befehl, alle Rüstungen, deren Umfang es natürlich verkleinerte, sofort zu fixiren. So schien Alles geordnet zu sein und die Conferenz konnte mit den besten Aussichten beginnen.

Inzwischen aber erhielt die preussische Regierung die sichersten Nachrichten, daß Frankreich in bedeutendem Umfange weiterrüfte. So schwer es auch Seitens des französischen Kriegsministeriums dem preussischen Militär-Bevollmächtigten, Major von der Burg, gemacht wurde, Erkundigungen einzuziehen — man konnte doch nicht Alles verheimlichen, und seine Berichte waren so positiv, daß unserer Regierung über den kriegerischen Charakter der Rüstungen kein Zweifel mehr bleiben konnte.

So war denn Preußen gezwungen zu der Ankündigung, daß es um der eigenen Sicherheit willen Gegenmaßregeln treffen müsse, wenn nicht die Verhandlungen der Conferenz sofort die europäische Garantie der Neutralisation Luxemburgs und damit den Frieden sicherstellten. Merkwürdiger Weise waren der Belgische und der Luxemburgische Gesandte in der ersten Conferenz-Sitzung ohne Instruktionen; am 9. Mai fand die zweite Sitzung statt. Hat unsere Regierung bis zum 11. Mai noch keine sie positiv zu friedensstellende Nachrichten aus London erhalten, so ist die Mobilmachung seiner und seiner Verbündeten Armeen zu erwarten. Eine solche Maßregel ist freilich noch nicht der Krieg — wie schwer aber der Friede dann noch zu erhalten ist, wenn Frankreich und Deutschland sich gerüstet gegenüber stehen, das hat Graf Bismarck selbst sehr nachdrücklich hervorgehoben. Diejenigen, welche nicht aufhörten, die ganze Lage, trotz der Conferenz, als eine immer noch sehr gespannte anzusehen, können außerdem mit Recht auf die Anleihe Belgiens im Betrage von 16 Millionen Thalern hinweisen. Es ist das so viel, als wenn

Preußen eine solche von über hundert Millionen machte!

Indessen, wir möchten glauben, daß Frankreich doch nicht geneigt sein wird, weiterzugehen, daß es sich begnügen wird mit dem halben Erfolge der Räumung und Schleifung Luxemburgs. In diesem Fall wird die sofortige Beschlußfassung der Conferenz im Sinne der preussischen Forderungen erfolgen, und der Friede ist vorläufig gesichert. Wir meinen freilich — schwerlich auf allzulange Zeit, denn das französische Kaiserthum bedarf nach so viel Mißerfolgen wieder eines glänzenden Resultates, um der eigenen Sicherheit willen. Louis Napoleon wird in dieser Lage jede Gelegenheit benutzen, mühte er auch Alles auf eine Karte setzen. Aber auch für Deutschland wird diese Frist nicht ungenützt vorübergehen, sie wird besonders der militärischen Reorganisation Süddeutschlands zu gute kommen, wo man bisher über anerkannterwerthe Absichten und Bestrebungen, mit Ausnahme Badens, sehr wenig hinausgekommen ist.

Wenn nur Frankreichs ganz unberechtigte Forderungen überhaupt den Frieden gefährdeten, so muß es peinlich berühren, daß in den verschiedenen Adressen deutscher Vereine dieser Standpunkt so wenig gewahrt ist. Statt den französischen Friedensfreunden zuzurufen: „Zwingt vor Allem Eure Regierung, von dieser Forderung abzulassen und abzurufen, da Niemand, am wenigsten Deutschland, sie bedroht, da die Preußen fünfzig Jahre in Luxemburg standen, ohne Frankreich irgendwie zu gefährden!“ — gefaßt man sich in Deklamationen gegen die Kriegslustigen auf beiden Seiten des Rheines! Wir möchten doch wissen, wo die bei uns zu finden wären, man müßte sie denn unter denen suchen, welche jede freche Forderung in frommer Ergebung hinnehmen. Noch peinlicher berührt das Banquet, welches die deutsche Fortschrittspartei Herrn Garnier Pages und Genossen veranstaltete. Statt den Herren aus Paris klaren Wein einzugießen, überschüttete man sie und ihre Nation mit unpassenden Complimenten, zu denen es jetzt am wenigsten Zeit ist. Wir möchten den Empfang sehen, den unter ähnlichen Verhältnissen Mitglieder der deutschen Fortschrittspartei in Paris fänden. Natürlich verstanden jene Herren kein Wort deutsch, aber es scheint, wir fühlen uns immer noch geehrt, wenn ein Engländer oder Franzose so gnädig ist, sich zu uns zu begeben und unsere Complimente grobmißthig in Empfang zu nehmen.

Freilich, wir dürfen uns darüber nicht wundern, wenn im Abgeordnetenhaus Seitens der äußersten Linken, z. B. von Jacoby und Birchow, ein ähnlicher Standpunkt vertreten wurde, da sie ausführen, daß unter der alten Bundesverfassung Luxemburg nicht bedroht sein würde! Die Debatten sind beendet und haben mit einem glänzenden, auch oratorischen Siege der nationalen Partei geschlossen. Die von allen Parteien als die bedeutendste anerkannte Rede Lasker's, die Schlusssprüche Westens, haben die Einwände der Gegner glänzend widerlegt. Die Wenigsten, welche beide Verfassungen verglichen, haben sich die Mühe gegeben, sie ordentlich zu lesen, oder sie müssen blind sein, um das Budgetrecht in der preussischen besser zu finden als in der norddeutschen. Wenn man aber consequent sein will, nach Art des Abg. Jacoby, so dürfte man eigentlich gar nicht am politischen Leben mehr Theil nehmen, da formal doch die Verfassung von 1850 ebenfalls nicht rechtlich besteht. Warum haben denn diese Herren sich überhaupt an den Wahlen betheiligt?

In Oesterreich steht die Krönung zu Ofen mit all ihrem mittelalterlichen Pomp und Glanz bevor. Schade nur, daß diese der Krone eine größere Kraft nicht zu geben vermag. Bei der zähen Consequenz, mit der die Magyaren an der vollständigen Trennung der beiden Reichshälften arbeiten, wird sich der Dualismus in jeder großen Krisis als lähmend erweisen und den schließlichen Zerfall nur verzögern können. Daß Hr. v. Beust die Luxemburger Frage gern benutzen möchte, um für Sadowa Nachse zu nehmen, ist wohl glaublich. Zum Glück ist der Wille mächtiger als die Kraft. Finanzen und Heer sind noch immer desorganisirt, und Rußlands uns freundliche Haltung ist wohl geeignet, bei dem Wiener Cabinet Bedenken zu erregen.

In Italien beschäftigt man sich mit der Ordnung der Finanzen, aber auch mit auswärtiger Politik. Die ungeheure Majorität der Italiener verlangt strengste Neutralität, bei Victor Emanuel und seinem Minister Rattazzi ist man nicht sicher, ob sie französischen Forderungen widerstehen werden. Kommt der Preis, den Louis Napoleon bietet, außerdem will er die italienischen Hilfstruppen befehlen, welche dann freilich zu den Soldatinnen der berühmten Kondottier im Mittelalter herabsinken, die sich dem Meistbietenden verkaufen. —

Sitzungsberichte des Abgeordnetenhauses.

In der 6. Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses, der die Minister Febr. v. d. Seydt und v. Selchow, sowie der Geheime Legationsrath v. König beipointen, wurde die General-Discussion über den Verfassungs-Entwurf fortgesetzt. Der erste Redner war der Abg. Reichensperger. Derselbe verteidigt die Vorlage und wendet sich gegen das Mißtrauen, das er für ungerechtfertigt erklärt; das sei Kleinmuth. Er bedauert, daß die Majorität des Reichstages nicht die Garantie der bestehenden Rechte verlangt hat. Redner wendet sich sodann gegen das Budgetrecht, das er nach den Erfahrungen in Preußen als keine so starke Schutzwehr bezeichnet. Das erste Zusammenstoßen der Stämme werde das Rechtsbewußtsein im deutschen Volke stärken. Er bittet alle Die, welche im Reichstage gegen den Entwurf gestimmt haben, jetzt dafür zu stimmen. — Abg. Dr. Löwe wendet sich gegen den Entwurf. Die äußere Gefahr könne ihn nicht zwingen, für die Verfassung zu stimmen, er verweist auf das ungeordnete Verhältnis zum Zollverein. Wir wünschen, daß die Majorität heute kein Ja zu der Verfassung, die nur durch den Compromiß des Absolutismus mit dem Particularismus entstanden sei. Sie sei nicht entwicklungsfähig, und für den Fall eines Krieges höchst mangelhaft, weil kein Fürst sich an den Tractat gebunden halten wird. — Abg. Lasker spricht für den Verfassungsentswurf. Er verteidigt zunächst die Stellung der national-liberalen Partei gegen die erhobenen Vorwürfe. Die Vorwürfe, daß durch den Entwurf die preussische Verfassung zu Grunde getragen werde, seien von derselben Seite schon 1849 und 1850 gegen unsere Verfassung erhoben. Redner widerlegt sodann die Aeußerungen und Angriffe Dr. Löwe's, Dr. Waldeck's, Dr. Michelis (Allenstein) und Dr. Birchow's, und wünscht in Betreff der Auffassung des Letzteren über das Bundesfinanzwesen eine Erklärung von dem Minister. Die Ansicht Löwe's, daß die kleinen Fürsten den Tractat nicht halten würden, theile er nicht, denn das wäre Hochverrath. Eine Ministerverantwortlichkeit ohne Strafgesehe sei unding. Redner giebt sodann eine Kritik und Darlegung der Verhandlungen im Reichstage über das West-Bennigensche Amendement und wendet sich sodann nochmals zu dem Streit zwischen der liberalen Partei, dessen Datum er schon von der Zeit der Entmischung der Schleswig-Holsteinsche Frage datirt. — Ministerpräsident Graf Bismarck: Hätte ich die gestrigen Aeußerungen des Abg. Dr. Birchow für Ernst genommen, so würde ich sie gestern schon berichtigt haben. — Abg. Febr. v. Hoverbeck bedauert den Streit zwischen der liberalen Partei, sowie daß der Abg. Lasker in dem Eifer der Rede Privatsprache vor die Öffentlichkeit gezogen habe. Er wendet sich gegen die im Entwurfe nicht aufgenommene Ministerverantwortlichkeit, gegen die Handhabung des Wahlgesetzes, gegen den Steuermodus, der die Interessen der armen Bundesangehörigen nicht schütze, und gegen die Militärbestimmungen; diese, wie auch der Mangel der Diäten, veranlassen ihn und seine Partei, gegen den Entwurf zu stimmen. Bei der Abstimmung richte er sich nicht nach dem Willen seiner Wähler, sondern nach seiner Ueberzeugung. Gefälle das seinen Wählern nicht, so mögen sie einen Andern wählen. —

Ein Antrag auf Schluß der General-Discussion wird jetzt angenommen. Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgg. Michelis (Allenstein), von Vincke (Hagen), v. Blandenburg, Lasker und Reichensperger, dann resumirt der Referent, Abg. Westphalen, die Debatte, widerlegt die Angriffe der Gegner der Verfassung.

sung und empfiehlt pure die Verfassung, wie sie vorliege, anzunehmen und die Amendements abzulehnen. Nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abgg. Dr. Waldeck, Dr. Jacoby, Dr. Birchow und Zweiten tritt das Haus in die Special-Discussion, da ein Antrag auf Enbloc-Akklamation nicht vorliegt. Bei derselben werden sämtliche Artikel der Verfassung ohne jede Discussion mit sehr großer Majorität angenommen. Bei der Verständigungsform nimmt Abg. v. Bockum-Dolffs das Wort, um seinen Antrag in Betreff Luxemburgs zu vertheidigen. Er hebt außerdem hervor, daß das Herrenhaus über den Gesetz-Entwurf noch nicht beschloffen, deshalb die Eingangsformel „unter Zustimmung der beiden Häuser des Landtages“ jetzt von der Abstimmung zu trennen sei. Referent Abg. Zweiten erhebt dagegen Widerspruch. Bei der Abstimmung wird das Amendement des Abg. v. Bockum-Dolffs abgelehnt und der Wortlaut des Entwurfs angenommen. Demnach wird der Antrag Dr. Waldeck und Genossen abgelehnt und der ganze Verfassungs-Entwurf mit 226 gegen 91 Stimmen angenommen.

— In der 7. Plenar-Sitzung des Abgeordnetenhauses, welcher die Minister Graf v. Tscherning und Graf zur Lippe und die Regierungs-Commissäre Geh. Rath Ed. und Friedberg bewohnten, erfolgte zunächst die Verlesung der Interpellation des Abg. Ahmann wegen Befestigung der Stelle des Appellationsgerichts-Vizepräsidenten zu Ratibor durch den ehemaligen Obergerichts-Vicedirector Dberg zu Stade. Nachdem der Justiz-Minister sich bereit erklärt, die Interpellation sofort zu beantworten, begründete der Antragsteller, Abg. Ahmann, dasselbe durch die dem Director Dberg nach Art. 90 des Gesetzes vom 26. April 1853 mangelnde Qualifikation. — Justizminister Graf zur Lippe verweist auf die Ablehnung des hierauf bezüglichen, in der letzten Session eingebrachten Gesetzentwurfes. Herr Dberg habe allerdings das dritte, juristische Examen nicht abgelegt, er sei aber auch nicht befördert, sondern nur aus einer in eine andere Stellung von gleichem Range versetzt worden, was nach § 37 des Gesetzes vom 2. Januar 1849 erlaubt war. — Das Haus beschließt, an diese Interpellation eine Debatte zu knüpfen. Abg. Cascker: Es ist Pflicht des Hauses, die Sache hier zur Sprache zu bringen. Was Gesetz sei, könne nicht durch die Verwaltung geändert werden. Der Justizminister darf aus seinem Ressort nicht in die höhere Politik eingreifen. Das Zustandekommen der Gesetze darf nicht von der augenblicklichen Lust zur Veröhnung abhängig gemacht werden. — Justiz-Minister Graf zur Lippe hebt nochmals hervor, daß Herr Dberg nicht befördert sei, erwidert auf einen Angriff Casckers gegen Herrn Dberg, daß es nicht gerathen, einen Abwesenden, der sich nicht vertheidigen könne, anzugreifen. Er beklagt, daß das Gesetz im vorigen Jahre nicht zu Stande gekommen und verweist darauf, daß die Verwaltung verpflichtet sei, Bestimmungen von Gesetzen einzuführen, welche die legislative Gewalt liegen lasse. (Stürmische Aufregung). — Abg. Schulze (Berlin): Die letzte Aeußerung des Justizministers beweise, daß er und seine Freunde gestern bei ihrem ablehnenden Votum nicht ohne Grund gehandelt hätten. — Abg. Dr. Simson: Die Erklärung des Justiz-Ministers war unerhört. Die Verordnung vom 2. Januar 1849 passe hier nicht. Bis heut Vormittag habe Niemand diese Verordnungen anders verstanden, als daß auf Grund dreier Examina angestellte Richter ihrer Stellung nicht verlustig gehen, ihnen vielmehr höchstens die Beförderung abgeschnitten werden könne. Die Auslegungen des Justizministers müsse er verwerfen, ebenso auch die Ansicht, daß die Verwaltung etwas, was das Abgeordnetenhaus abgelehnt, wenn sie es für gut halte, dennoch durchführen müsse. — Abg. Dr. Kisch erhebt gegen die Behauptung des Ministers, die Veröhnung sei vom Hause zurückgewiesen, Protest. — Die Discussion ist hiermit geschlossen.

Es folgt der 2. Gegenstand der L.-D.: die Schluss-berathung über den Antrag des Abg. Cascker auf Aufhebung der Zinsbeschränkung für Immobilien. Der Referent, Abg. Graf Bethusy-Huc befragt die Annahme des dem Antrage beigefügten Gesetzentwurfes unter Einwirkung auf die früheren Verhandlungen des Hauses, ebenso einen Antrag des Abg. Dr. Achenbach auf Ausdehnung des Gesetzes auf andere Zahlungs-Verbindlichkeiten aus anderen Rechtsgeschäften als dem Darlehnsvertrage. Bei der General-Discussion befürwortet Abg. Achenbach seinen Antrag, der Handelsminister erklärt es als willkommen, daß dies Gesetz im Wege der Initiative vom Hause eingebracht sei. Abg. v. Wedemeyer bekämpft die Anträge des Referenten, verweist auf die Mängel der Hypothekenordnung und darauf, daß durch die vorliegende Verordnung der kleine Grundbesitz in die Hände der Halsabschneider getrieben werde. Der Handelsminister verweist auf die Erleichterungen, welche die Gesetzgebung dem Grundbesitzer geschaffen; wenn die politischen Verhältnisse es gestatteten hätten, wäre die neue Hypothekenordnung, die schon längst fertig, auch schon veröffentlicht worden, aber das schaffe auch noch kein Geld. Abg. v. Kardorff befürwortet den Antrag des Referenten, und fragt, ob die Regierung vor Erlass der Hypotheken-Ordnung auch das Gutachten von Sachverständigen eingeholt habe. Geh. Ober-Justiz-Rath Friedberg bejaht dies. Dann wird, nachdem die Discussion geschlossen und der Geh. Ober-Regierungs-Rath Ed. als Commissar des Handelsministers sich gegen den Antrag Achenbach erklärt, der von dem Abg. Cascker beantragte Gesetzentwurf angenommen, der Antrag Achenbach abgelehnt.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung, der Gesetzentwurf, betreffend die Ausführung des Gesetzes vom 28. November 1866, wird ohne Debatte genehmigt. Es folgt der Bericht der Geschäftsordnungs-Commission. Das Mandat des Abg. v. Selchow wird auf Antrag der Commission für fortdauernd, dasjenige des Abg. Fischer für erloschen erklärt. In Betreff

des Mandats des Abg. Guede beantragt die Commission, dasselbe für erloschen zu erklären. Nach längerer Discussion erklärt sich das Haus, da Probe und Gegenprobe zweifelhaft ist, mit 130 gegen 119 Stimmen für diesen Antrag! Es wird Namensanruf beantragt. Bei demselben wird der Commissionsantrag mit 128 gegen 123 Stimmen angenommen. — Es folgen Wahlprüfungen. — Der Präsident verliest einen Antrag des Abg. Ahmann, die Ernennung des Appellationsgerichts-Vizepräsidenten Dberg für verfassungswidrig zu erklären, und ernennt die Abgg. v. Kardorff und Schulze (Berlin) zu Referenten. Dann schließt der Präsident die Sitzung.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin, 9. Mai. Die französische Regierung sucht das Volk unausgesetzt in dem Glauben zu erhalten, daß der Friede gesichert sei, schreibt die „Ref.“; die Pariser trauen diesen Friedensversicherungen aber immer noch nicht recht, weil sie wissen, daß die preussische Regierung die französischen Rüstungen scharf beobachten läßt und mit großem Mißtrauen ansteht. Unsere Regierung thut sehr wohl daran, diese Haltung anzunehmen, denn nur sie kann uns in den Stand setzen, günstige Bedingungen für die Lösung der Luxemburger Streitfrage zu erhalten, und davon hängt die Erhaltung des Friedens ab. Nur wenn Preußen ein genügender Ersatz für die Preisgebung der Festung Luxemburg geboten wird, kann es auf diese Forderung eingehen, und je leichtfertiger die Conferenz in London über diese schwierige Ausgleichung hinwegzukommen sucht, desto ernster und gewichtiger muß Preußen auftreten und seine Forderungen stellen. Wie es den Anschein gewinnt, wird Rußland unserem Staate zur Seite treten, und es namentlich billigen, daß Preußen Luxemburg nicht eher räumt, als bis es sich einen Ersatz dafür an einem anderen Orte verschafft hat. Daß Luxemburg im Zollverein bleiben muß, scheint auch Frankreich einzusehen. — Wenn man nach den Ankündigungen der Fürstenbesuche in Paris urtheilen darf, so sind die Aussichten für den Frieden allerdings groß; aber auch dafür ist wohl der Ausfall der Conferenz abzuwarten, denn scheitert der Ausgleich, so würden auch wohl die Besuche unterbleiben.

— Die heute eingetroffenen Meldungen sind nach der „Post“ geeignet, die friedliche Auffassung zu bekräftigen. England hat sich auf Berliner Anfrage mit der Uebernahme der Garantie einverstanden erklärt und nur die Zustimmung des Parlaments dazu als notwendig bezeichnet, weil eine solche Neutralitäts-garantie dem Staate — eventuell Lasten auferlegen könnte. Preussischerseits ist wegen der französischen Rüstungen keine formelle Reclamation erfolgt, doch soll das diesseitige Cabinet darauf dringen, daß die entscheidende Conferenzsitzung noch vor Sonnabend Statt finde, was allerdings dankenswerth sein würde, insofern damit dem unerquicklichen Zustand des Hanges und Bangens endlich ein Ende gemacht würde. Nach einem Londoner Telegramm der Wiener Abendpost ist schon in der ersten Sitzung am Dienstag der Conferenz ein ausgearbeiteter Vertragsentwurf vorgelegt worden, welcher mit Ausnahme eines einzigen Artikels allgemeine Zustimmung gefunden hat. Man darf annehmen, daß sowohl der österreichische Ausgleichsentwurf, der vor einigen Tagen signalisirt wurde, als auch der vom „Land“ in Luxemburg „aus zuverlässiger Quelle“ mitgetheilte, von der „France“ bekräftigend übernommene, identisch sind. Die vier Artikel des letzteren enthalten folgende Bestimmungen: 1) Räumung der Festung Luxemburg preussischerseits in nächster Zeit, 2) sofortige Schleifung der Festung unter Aufsicht fremder Offiziere, 3) Verbot, in Luxemburg mehr Truppen zu halten, als streng zum Polizeidienste nöthig sind, 4) Verpflichtung des Königs von Holland, als Großherzog, nicht ohne Zustimmung der fünf Großmächte über das Land zu verfügen. Ueber die Handelsverhältnisse des Großherzogthums wird, dieser Quelle zufolge, die Conferenz so wenig wie über die inneren Angelegenheiten desselben Verhandlungen pflegen. Von den englischen großen Journalen halten „Times“, „Morning-Post“ und „Gerald“ das Resultat der Conferenz für gesichert, die beiden Ersteren sprechen sich ausdrücklich für Betheiligung Englands an der Collectivgarantie aus, „Daily News“ aber dagegen.

— Das „Journal de St. Petersburg“ spricht sich folgendermaßen über die Conferenz aus: Die Idee der Neutralisirung Luxemburgs scheint angenommen zu sein. Preußens Verzicht auf sein Befestigungsrecht in der Festung wird ohne Zweifel auf keine ernstlichen Einwendungen stoßen, wenn der europäische Rath darin einig ist, die defetirte Neutralität zu garantiren und unter derselben Sanction festzusetzen, daß das gegenwärtige Gebiet des Großherzogthums von keiner der Signatur-Mächte besessen werden darf, sei es, daß man es unter eine eigene Regierung stellt, oder daß man es mit Holland vereinigt oder Belgien einverleibt. Und weiter: „Wir wollen den Beschlüssen der Mächte nicht vorgreifen. Die Luxemburger Festungsfrage wird in der Conferenz gleich zuerst zur Sprache kommen. Warum sollte Preußen dem, was erst beschloffen werden soll, vorgreifen? Es hat unausdöhrlich erklärt, daß seine dortige Befestigung weder eine Drohung noch eine Herausforderung sei. Es hat vor Europa seine Meinung kundgethan, daß es die theilweise Befestigung Luxemburgs durch eine preussische Garnison nicht mehr für nöthig halte, warum sollte Preußen zugeben, daß man es noch vor den Verhandlungen der Conferenz zur Räumung zwingen könne?“

— Wieder taucht die orientalische Frage mit neuen Wirren auf; ein gewisser Kyriakos hat mit einer Schaar von 300 Freiwilligen die Grenze von Thessalien überschritten und sogleich 23 christliche Dörfer verbrannt, weil sie sich nicht mit ihm gegen die

Türken erheben wollten. Der an der Grenze stationirte griechische Oberst Souzo hat sich zwar gegen ihn gewandt, doch ist es ihm nur gelungen, einige Wenige von der Bande zu fangen, während die Hauptschaar mit dem Führer weiter in Thessalien eingedrungen ist. Aus dem Innern des Landes haben sie großen Zulauf gehabt, so daß aus diesen neuen Unruhen sich die orientalische Frage wieder drohend erheben kann. Von anderer Seite verlautet indessen, daß bei den Insurgenten Uneinigkeit herrscht, während die Türken in geschlossenen Truppkörpern und wohlversehen mit allem Nöthigen an der Grenze stehen.

Polizei-Bericht.

- 1) Am 4. d. M. wurde im Wartheffrom bei den Radewiesen die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Dieselbe ist nach dem Krankenhause befördert worden.
- 2) Verloren: Ein Portemonnaie mit 29 Sgr.
- 3) Gefunden: Ein eiserner Hemmschub, ein Hundemaulkorb.
- 4) Als muthmaßlich gestohlen ist eine Spannkette angehalten worden.
- 5) Die am 16. April cr. aus dem Hause Schloßstraße No. 13 gestohlenen zwei Umschlagetücher und der bezügliche Dieb sind ermittelt worden.
- 6) Wasserstand am 10. Mai: 6 Fuß 9 Zoll über dem Pegel.

Bekanntmachung.

In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Max Sachmann hier ist zur Prüfung der nach Ablauf der zweiten Anmelddungsfrist noch angemeldeten Forderung des praktischen Arztes Dr. Grünfeld hier, mit 4 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf., Termin auf

Montag den 13. Mai cr.,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 7 oben, vor dem Kommissar, Hrn. Kreisgerichtsrath Eschner, anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Landesberg a. W., den 8. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger.

(Concurs-Ordnung §. 167, Instr. §. 21, 22, 30.)

In dem Concurs über das Vermögen des Kürschnermeisters und Pelzwaarenhändlers Karl Ludwig Sagawe hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

Dienstag den 4. Juni cr.

einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum gedachten Tage bei uns schriftlich oder zum Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit

vom 31. März cr.

bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

Donnerstag den 13. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissarius, Herrn Assessor Eueders, im Terminszimmer No. 7, anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und der Beilagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Wohnorte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwalte Pescatore und Sturm, sowie die Justizräthe Ruhneke, Burckhardt und Glogau, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Landesberg a. W., den 4. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Zur Conservirung der Pelzfachen während der Sommerzeit empfiehlt sich

die Pelzwaaren-Handlung und Mägen-Fabrik

von **Franz Frank jun.,**

Buttermarkt No. 4.

Pelz- und Wollfachen

nehme ich für die Sommer-Monate zur Aufbewahrung an.

Adolph Quilitz,

Markt- und Poststr.-Ecke.

Gummi-Unterlagen

für Kinder, Wöchnerinnen und Kranke empfiehlt

Rudolph Hohmann,

Bandagist,

Wollstraße No. 71.

Eine Angerparzelle, 2 Morgen groß, am Neusißer Wege gelegen, ist zu verpachten, event. zu verkaufen. Auch sind 28 Stücke gutes Bauholz zu verkaufen.

Näheres Bergstraße No. 10.

Wer noch Forderungen an den Unterzeichneten hat, wird um gefällige Abgabe der Rechnung im Laufe des morgenden Tages ersucht.

Wollmar.

Kirchliche Nachrichten.
Predigten am Sonntage Jubilae.
Hauptkirche.
Vormittag: Herr Superintendent Strumpf.
Nachmittag: Herr Prediger Ohl.
Concordienkirche.
Vormittag: Herr Prediger Kubale.
Nachmittag: Herr Prediger Rothnagel.
Katholische Kirche.
Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr.
Synagoge.
Sonntags den 11. Mai, Vormittags 9 1/2 Uhr,
Predigt des Predigers Herrn Dr. Klempner.
Geboren.
3. Mai. Ein unehelicher Sohn.
3. „ Dem Schmiedegesell Mattern eine Tochter.
6. „ Eine uneheliche Tochter.
6. „ Dem Steinmetzges. Buktowsky ein Sohn.
7. „ Dem Eigenthümer Jabel ein Sohn.
7. „ Dem Eigenthümer Koch eine Tochter.
7. „ Dem Kutscher Biele eine Tochter.
9. „ Dem Nagelschmiedemstr. Pösch eine Tochter.
10. „ Dem Arbeitsmann Glaser ein Sohn.
10. „ Dem Bäckerstr. Schulz ein Sohn.
Gestorben.
3. Mai. Dem Former Dräger eine L., 3 J. 8 M.
9. „ Der Arbeitsm. C. Fleischhammel, 47 J. 11 M. 3 J.

Als etwas Neues, sehr Praktisches für Turner, empfehle ich
Turntuch,
ferner
Turn-Drilliche,
in gelb- und schwarzgrau,
couleurte Drilliche,
in schönen Dessins.
Preise billig und fest.
Wilhelm Wolff.

Was oft die Vernachlässigung des Körpers verschuldet hat (die Leiden der Verdauungs- und Respirations-Organe, Hämorrhoidal-Beschwerden, Magenschmerzen etc.), muß dessen sorgfältige Verpflegung durch die besten und wirksamsten Heilmittel wieder gut machen.

Das Hoff'sche Malzgetränk-Gesundheitsbier hat dem späteren Probuirte, der Malzgesundheits-Chokolade, ein Vertrauen bei dem Publikum eröffnet, das laut Hunderten von Dankschreiben sich nach den Aussprüchen der Aerzte bei den Kranken aufs Evidenteste gerechtfertigt hat. Es konnte nicht anders sein. Höchst nahrhafte Stoffe vereinen sich in der Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade zu einer für den Magen sehr leicht löslichen Materie, wozu die eigenthümliche Combination das Mittel gab. So rückte die Verdauung, Blutverbesserung, natürliche Entwicklung schneller vor, als die rapide Krankheit, der somit ein Halt geboten war. — Die Beweise dafür bringen die nachstehenden Dankschreiben: Herrn Hof-lieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Berlin, den 12. Februar 1867. Indem ich Sie um Zusendung von Malzgesundheits-Chokoladenpulver ersuche, kann ich nicht umhin, Ihnen meinen Dank für die geleisteten Erfolge Ihres Malz-Chokoladenpulvers auszusprechen. Meine Frau litt seit längerer Zeit an anhaltendem Husten, sowie an Appetitlosigkeit. Auf Anordnung meines Arztes brachte ich Ihr Malz-Chokoladenpulver in Anwendung; nach Gebrauch einiger Schachteln waren beide Uebel verschwunden, und meine Frau erkräftet sich jetzt des besten Wohlseins.
Carl Vorpahl, Roppenstraße 38.

Alt-Berlin bei Briezen a. D., 18. Februar 1867. G. W. ersuche ich, mir umgehend Malz-Gesundheits-Chokolade, welche gegen Verkleimung hilft, und mir ärztlich empfohlen ist, gefälligst zu übersenden.
Mielenz, Schulze (Siegel des Gemeindevorstandes).
„Cheumnitz bei Ober-Schwedeldorf, Grafschaft Slag, 18. Februar 1867. Ich bitte für beifolgenden Betrag mir mit umgehender Post Malzgesundheits-Chokoladenpulver senden zu wollen.
Frau von Ohlen und Adlerskron.

„Poln. Bissa, 21. Februar 1867. Das Malzgetränk-Gesundheitsbier hat meine kleine Tochter sehr gekräftigt; der Abwechselung halber soll sie nun Malz-Gesundheits-Chokolade genießen.
G. Lauer, Rittergutsbesitzer.

Vor Fälschung wird gewarnt!
Von den weltberühmten patentirten und von Kaiserin und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz** etc., halte ich stets Lager.
Gustav Heine.

Eine Schützen-Büchse (Suhler Fabrik) ist zu verkaufen bei **Wittwe Bänig, Eisenbahnstr. 5.**
Die der Bertha Kuth unwillkürlich zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück.
Friedrich Apitz.
Zwei gut erhaltene leichte Fähringswagen stehen zum Verkauf bei **M. Schlesinger.**

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,
Grund-Capital: Drei Millionen Thaler,
in 6000 Stück Actien, wovon bis jetzt 3001 Stück emittirt sind,
versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge werden spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben voll ausgezahlt; die prompte Erfüllung dieser Verpflichtung wird durch den bedeutenden Geschäftsumfang, die am Schlusse des Jahres 1866 sich auf 224,499 Thaler belaufenden Reserven und durch das Grund-Capital der Gesellschaft verbürgt.
Seit ihrem dreizehnjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 386,348 Versicherungen abgeschlossen und 4,134,623 Thaler Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1866 betrug 39,164,006 Thlr.
Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.
Landsberg a. d. W., im Mai 1867.

Rendant Louis Mirring in Landsberg,
Gastwirth Carl Hirse in Biez,
Agenten der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft, zugleich Agenten der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

In der Pelzwaaren-Handlung
von **L. Schmidt,**
Louisenstraße No. 36,
werden Pelz- und Luchsfellen zur Conservirung für den Sommer angenommen.

Rüdersdorfer Steinkalf,
Montag und Dienstag frisch aus dem Ofen, empfiehlt
Carl Ludw. Bieske.

Rüdersdorfer Steinkalf,
von Montag ab frisch aus dem Ofen, empfiehlt
L. Klettmann.
Auch ist daselbst ein Perlhuhn-Paar zu verkaufen.

Frankfurter Lotterie.
Ziehung den 5. und 6. Juni cr.
Original-Loose a 3 Thlr. 13 Sgr., getheilte im Verhältniß, gegen Postvorschuß zu beziehen durch
J. G. Kämel,
Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Nur 3 Thlr. Pr. Ort.
kostet ein halbes, 6 Thlr. ein ganzes Original-Loose, (nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen) der vom Staate genehmigten und garantierten großen
Staats-Gewinn-Verloosung,
deren Ziehung am 15. und 16. Mai d. J. stattfindet, und worin nur Gewinne gezogen werden
2,222,600 St. M.

Darunter Haupttreffer:
225,000, 125,000, 100,000,
50,000, 30,000, 20,000, 2 a
15,000, 2 a 12,000, 2 a 10,000,
2 a 8000, 3 a 6000, 3 a 5000,
4 a 4000, 10 a 3000, 60 a 2000,
6 a 1500, 4 a 1200, 106 a 1000,
106 a 500, 300, 200 St. M. etc.

Frankirte Aufträge, von Rimeffen begleitet oder mittelst Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden, werden prompt und verschwiegen ausgeführt, und sende die amtlichen Listen sowie Gewinnelder sofort nach der Ziehung zu.
Man wende sich direct an

A. Goldfarb,
Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

Heu- und Stroh-Verkauf.
Bis zum Montag l. Woche trifft wieder eine Kahnladung gutes Vorheu, sowie 8 Tage später eine Kahnladung Roggen-Richtstroh hier ein, und wird unterhalb der Warthebrücke am Magazin ausgeladen. Käufer haben sich frühzeitig bei mir zu melden.
Landsberg a. W., den 10. Mai 1867.

Ferd. Bartusch.
Garten- und Füll-Orde ist abzugeben auf dem Bauplatz am Paradeplatz.

Ein Eispind
steht billig zum Verkauf beim
Tischlermeister **Reitfch.**

Mein neu erbautes massives Wohnhaus, unweit der großen Mühle, ist sofort unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung zu verkaufen.
Emilie Fenske, Armenhausstraße 16.
Roggen-Vang- und Krummstroh ist zu verkaufen beim
Schmiedemstr. **Kirsch, Neustadt No. 6.**
Dem geehrten Publikum empfehle meine Bettfedern-Reinigungs-Maschine zu gefälliger Benutzung.
Wittve Kretschmar, Bergstraße 21.

Von den rühmlichst bekannten und allseitig anerkannten **R. F. Daubitz'schen**
Fabrikaten
Liqueur u. Brust-Gelée
halten stets Lager folgende Herren:
H. Bernbeck in Landsberg a. W.,
Louisenstraße No. 18,
und **E. Handtke in Biez.**

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.
5 Müllergesellen finden auf unserem Steinhofe Arbeit.
R. Besser & Comp.

Einen Lehrling sucht sogleich
Briegle, Tischlermeister,
Güßtrinerstraße 51.
Als geübte Wäsche-Mäherin, in und außer dem Hause, mit und ohne Maschine, empfiehlt sich
Marie Sewerin,
Lindenplatz 36.

Ein ordentliches Mädchen, das mit der Küche Bescheid weiß, findet zum 1. Juli einen guten Dienst und kann sich melden **Wollstraße 42, 1 Tr.**
Ein Kindermädchen, welches zu Hause schlafen kann, wird zum 1. Juni d. J. Markt No. 1 gesucht.

Vermietungen.
Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Holzgelass, ist zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen
Bergstraße 3.

In meinem Hause, Friedbergerstraße 15, sind 2 große herrschaftliche Quartiere sogleich oder zum 1. Juli d. J. zu vermieten.
Marie Stöphasius.

In meinem Hause, Riez No. 14, ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche zu Johannis d. J. ferner eine Giebelstube nebst Kammer und Kochgelass, sogleich zu vermieten.
Wieste.

Ein Quartier, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Küche und Zubehör, ist sofort zu vermieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen.
C. Eckardt, am Wall No. 19.

Am Wall No. 5 ist die Bel-Etage, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten, auch kann Wagenremise und Pferdestall dazu gegeben werden.
Außerdem sind noch zu vermieten: 1 Parterre- und eine Giebelwohnung, sämmtlich zu Johanni d. J. zu beziehen.

Zwei Stuben nebst Kammern sind zu Johanni d. J. zu beziehen **Dammstraße No. 49.**
A. Krause.

Eine Stube nebst Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten bei
J. Sims, am Wall No. 3a.

Eine Stube mit Kabinet und Bodenkammer ist miethsfrei und Johanni beziehbar **Wollstraße 13.**

Eine Stube nebst Kammer ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.
R. Besser.

Wall No. 39 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinets, Küche, Bodenraum, Keller und sonstigem Zubehör, sofort zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Auch kann Stallung nebst Heugelass dazu abgegeben werden. Näheres bei
Schumacher, Louisenstraße 11.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Stuben nebst Zubehör, sowie eine Wohnung aus 2 Stuben, Kabinet und Küche, sind zu vermieten und können sogleich oder zu Johanni d. J. bezogen werden
Lindenplatz No. 34.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 großen und einem kleineren Zimmer, sowie sämmtlichem Zubehör ist sofort zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen
Mühlentplatz 4.

Eine Vorder- und eine Hinterwohnung sind zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen
Wollstraße 71.

Zwei freundliche möblirte Zimmer sind zu vermieten und gleich zu beziehen
Buttermarkt No. 4.

Lotterie.

Die Gewinnliste der 4. Klasse 135. Lotterie erscheint am Dienstag den 14. Mai d. J.

An demselben Tage wird

Morgens 10 Uhr

mit der Auszahlung der Gewinne

von 70 bis incl. 200 Thalern begonnen, und Donnerstag den 16. d. M. damit fortgeführt.

Mittwoch bleibt des Bustages wegen das Comtoir geschlossen.

Die von den früheren Spielern zur ersten Klasse 136. Lotterie bestellten Loose müssen bis

Donnerstag den 16. Mai d. J.,

Abends 6 Uhr,

abgeholt werden.

Die bis dahin nicht abgeholt, sowie die etwa außerdem noch zu habenden Loose werden am

Freitag den 17. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

verkauft.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer

Leopold Borchardt.

Schwarze echte Pyoner, richtige Ellen breite Sammete, zu Jaquets und Umhängen, sowie fertige englische Sammete zu Jaquets, empfiehlt billigt

Gustav Cohn.

Ausverkauf.

Umzugs halber soll mein sehr reich assortirtes Manufaktur- und Leinen-Waaren-Lager enorm billig ausverkauft werden.

Max Marcuse,

Richtstraße 66.

Medaillon-Bilder

des Königs Wilhelm I. empfiehlt im Preise von 5¹/₃ bis 5²/₃ Thlr.

Adolf Kolitz.

Maitrauf,

von frischen Kräutern, empfiehlt

Gustav Heine.

Maitrauf,

von frischen Kräutern, empfiehlt

Gustav Bodihn,

gegenüber der Hauptwache.

frischen

Stettiner Portland-Cement

empfehlen

Carl Klemm.

Delikatsten großen weichen Käse, das Stück 2¹/₂, 3 und 4 Sgr., empfiehlt

F. W. Habermann.

Magdeb. Wein-Sauerkohl, süße türk. Pflaumen, delikate Sabnen-Käse, große saure Gurken, und bestens marinierte Serringe, empfiehlt billigt

E. A. Fuchs, Wollstraße 47.

Dampf-Coffee,

2 Pfd. 8 und 9 Sgr., kräftig und rein schmeckend, empfiehlt

A. Fiedler.

Rüdersdorfer Steinkalk,

Montag und Dienstag aus dem Ofen,

empfehlen

Julius Friedrich.

Gut persisches Insektenpulver

empfehlen

Carl Klemm.

Zwei Badentische sind zu verkaufen

in Müller's Hotel.

Wein

Manufaktur- u. Modewaaren-Lager

ist durch Ankunst der Leipziger Messwaaren aufs Vollständigste assortirt. Ganz besonders empfehle ich eine ähnliche, sehr bedeutende Parthie Barége und wollener Frühjahrs-Kleiderstoffe, wie die vor der Messe so anerkannt billig verkaufte, zu wiederum enorm billigen Preisen.

Markt No. 11. E. Robinson, Markt No. 11.

Sonnen-Schirme,

schönste Dessins, schwerste Waare,

a 25 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um mit unserem Tuch-, Buchst.-, Herren-Garderobe- und Wäsche-Geschäft gänzlich zu räumen, haben wir den Entschluß gefaßt, die noch vorhandenen Artikel 25 % unter dem Kostenpreise zu verkaufen.

Rosendorf & Blankenburg.

Maler- und Maurer-Farben

aller Gattungen, trockenes und geriebenes Bleiweiß, Zinkweiß, schnell trocknendes Firnis, franz. und deutsches Terpentinöl, Schleimkreide in Kässen und ausgewogen,

Fußboden-Öl-Lack,

(sogenannter Kautschuk-Lack), der in kurzer Zeit trocknet und gegen Rässe steht, ferner

Spiritus-Glanz-Lack,

sosort unterm Pinsel trocknend, und alle übrigen Sorten von Copal-, Damar- und Bernstein-Lack, empfiehlt

Julius Wolf.

Dunk. oder Wollschur,

4 Stück 3¹/₂, 4 und 5 Sgr., bei Partien billiger, bei

B. Röseler, Seilermstr.,

Richtstraße No. 14.

Bier auf Flaschen,

Fürstentw. und Nürnberger in sehr schöner Qualität, empfiehlt

Gustav Heine.

Feinste englische Rocks,

Maitrauf-Kugeln

und Apfelsinen-Cremions

offerieren billigt

Gebr. Müller, am Markt.

Delicate, weiche

Sabnen-Käse,

das Stück 2, 2¹/₂, 3 und 4 Sgr., empfiehlt

Gustav Bodihn,

gegenüber der Hauptwache

Gute Sensen

sind zu haben beim

Schmiedemeister Kirsch,

Neustadt No. 6.

Nicht zu übersehen!

Den geehrten Bewohnern Landsbergs und der Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die Ehre haben werde, mein für Jedermann neues, höchst interessantes

Kunst-Kabinet

nur kurze Zeit auf dem Hofe des Herrn Weigel („Stadt Rom“) zur geneigten Ansicht aufzustellen.

Präsenten-Ausstellung

verbunden und enthält:

Den Siegeszug der Preussischen

Armee in Böhmen u. am Main,

sämtliche in dieser denkwürdigen Zeit geschlagene Schlachten und Gefechte, bis zum feierlichen Einzug in Berlin. Naturgetreu an Ort und Stelle ausgenommen und von dem berühmten Schlachtenmaler Herrn Carl Thiem verfertigt.

In Rücksicht auf die Zeiten, und da mir im vorigen Jahre ein bedeutendes Waaren-Lager geblieben, ist der Eintrittspreis, der früher nicht unter 5 Sgr. war, jetzt nur auf 2¹/₂ Sgr. für Erwachsene und 1¹/₂ Sgr. für Kinder herabgesetzt, wofür ein Jeder ein Präsent erhält.

Geöffnet ist das Kabinet von Sonntag den 12. d. M. täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

G. F. Böhle.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebene Anzeige, daß er die

Lütke'sche Bierhalle

übernommen hat, und bittet um geneigten Zuspruch. Für ein gutes kühles Seidel Bairisch, Flaschen-reifes Weiß, Gräber Bier, sowie der Saison angemessene Speisen, ist bestens gesorgt. Maitrauf von frischen Kräutern, nach rheinländischer Art, Kaffee u.

Die Halle ist auch Vormittags geöffnet, sowie des Sonntags von Morgens 4 Uhr ab.

Gleichzeitig empfehle ich mein

Restaurations-Lokal

Louisenstraße No. 11.

Fr. Schumacher.

Von jetzt ab findet jeden Montag bei mir

Kaffee-Gesellschaft mit

Unterhaltungsmusik

statt, wozu ergebenst einladet

Carl Schmidt.

Heute Abend

frische Wurst

bei Julius Bräning, Restaurateur.

Abend-Concert

auf

Chrenberg's Bierhalle

heute Sonnabend den 11. d. M., von 7 Uhr an.

Entree nach Belieben.

Freitag.

Güthler's Bierhalle.

Morgen Sonntag den 12. Mai

Grosses Militair-Concert,

ausgeführt vom Musik-Corps

des 3. Brandenb. Infanterie-

Regiments No. 20, unter Lei-

tung des Musikmeisters

F. Hofrock.

Anfang Nachmittags 3¹/₂ Uhr. Entree a Pers. 2¹/₂ Sgr.

Programms werden an der Kasse verabreicht. Bei eintretender Dunkelheit brillante Beleuchtung.

C. Güthler.

Lütke's Bierhalle.

Morgen Sonntag von 3¹/₂ Uhr Nachmittags ab

Grosses Concert.

Entree nach Belieben.

Freitag.



Turn-Verein.

Montag den 13. Mai, nach dem Turnen:

geselliges Beisammensein.

Der Vorstand.

Produkten-Berichte vom 9. Mai.

Berlin. Weizen 80 — 96 tkl. Roggen 67¹/₂ — 69¹/₂ tkl. Gerste 46 — 53 tkl. Hafer 32 — 36 tkl. Erbsen 60 — 66 tkl.

Rübsöl 11¹/₂ tkl. Leinöl 13 tkl. Spiritus 18¹/₂ tkl.

Stettin. Weizen 89 — 98 tkl. Roggen 62¹/₂ — 67 tkl. Rübsöl 10¹/₂ tkl. Spiritus 17¹/₂ tkl.

Schnellpreßendruck von R. Schneider in Landsberg a. W.